

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 20 (1906)

Heft: 3

Artikel: Das Wappen der bernischen Familie Schütz

Autor: K.G.S.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Wappen der bernischen Familie Schütz.

In der Kirche von Reutigen im Stockenthal (Kt. Bern) steht der Taufstein, dessen Stifterschild wir hier bringen als kleinen Beitrag zu bernischen Bürger-Wappen des XV. Jahrh. und gleichzeitig als bisher, unseres Wissens, nicht beachteten heraldischen Belegs für urkundlich schon früher Bekanntes.

Dieser Schild trägt das Zeichen der bernischen Familie Schütz und gehört wohl dem Hans Schütz an, einer um die Mitte des XV. Jahrh. in Bern geachteten und wohl bekannten Persönlichkeit¹: Von 1435 bis 1480 sass er fast ununterbrochen im grossen Rat, mehrmals auch während dieser Zeit im kleinen Rat; von 1458—1462 war er Salzherr, 1449—1454 amte er neben Thüring v. Ringoltingen als Kirchenpfleger und führte in dieser Zeit das St. Vinzenzen-Schuldbuch. Der einfache „Grämper“ war unterdessen zum begüterten Handelsmann geworden (sein Vermögen betrug 1448 5000 \bar{u}), der es sich nun auch nicht nehmen lassen wollte, seinen privaten Teil zu dem offiziell seiner Pflege anvertrauten Werke

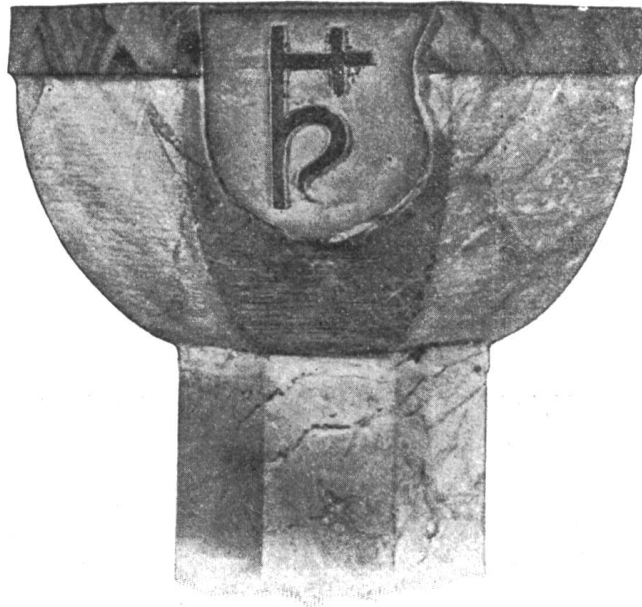


Fig. 63.

der Ausschmückung und Vollendung des St. Vinzenzenbaus beizutragen: 1448 bis 1449 wurde der St. Gregor-Altar, seine Stiftung, im Münster errichtet². Die Kapelle entbehrt heute jeglichen Schmuckes aus der Zeit ihrer Entstehung, bis auf den einfachen Schild als Abschluss des Gewölbes, das in kräftiger Modellierung, heute grau in grau, das Zeichen des Stifters und seiner Frau enthält (Figur 64); wahrscheinlich ist das letztere auf seine zweite Frau Barbara Dreyer zu beziehen³.

Dem Beispiele hervortretender Zeitgenossen folgend, suchte denn auch Hans Schütz durch Erwerbung von Herrschaftsrechten seine angesehene politische und oekonomische Stellung nach aussen zu dokumentieren: 1472 erwarb er durch Kauf die Herrschaft Stocken⁴, und 1478 von Heinrich von Bannmoos die Hälfte der Herrschaftsrechte von Reutigen⁵, die dann späterhin,

¹ vgl. Berner. Taschenbuch 1896 S. 82 u. ff.

² vgl. l. a. e.

³ frdl. Mitteilung des Herrn Staatsarchivar Prof. Dr. Türlér, dem ich auch für den Hinweis auf das weiter unten erwähnte Siegel und dessen Photographie hiemit bestens danke.

⁴ cf. Berner Taschenbuch 1903, p. 218.

⁵ Stettlers Topographie II, p. 124.

aber erst nach seinem ca. 1482 erfolgten Tode, an die Stadt Bern kamen. Hans Schütz war also noch Mitherr von Reutigen, als im Jahre 1480 dasselbe von Wimmis getrennt und zu einer eigenen Kirchgemeinde erhoben wurde⁶, Anlass genug dazu, dass sich der Herrschaftsherr durch Stiftung eines neuen Taufsteines in die Kirche ein Denkmal setzte (Figur 63).



Fig. 64.



Fig. 65.

Erhalten ist uns auch sein Siegel, das an einer Urkunde von 1461 im Fache „Schuldschriften“ im bern. Staatsarchiv hängt (Figur 65). Ausser in diesem Siegel, dem Schlußstein der St. Gregorskapelle und dem Taufstein in Reutigen fand sich das Wappen nirgends; nach den Resten von Bemalung am Stifterschild in Reutigen zu schliessen, stand das Zeichen golden im blauen Feld. Von bernischen Wappenbüchern bringt, soweit wir sehen, keines den Schild⁷. Die Familie „Schütz“, mit dem Vermerk „ausgestorben“, führt allenthalben in Blau eine goldene Armbrust. Sind es dieselben „Schützen“? Ist die Wappenänderung allmählich, unwillkürlich, durch falsches Ablesen des vielleicht undeutlich erhaltenen Hauszeichens entstanden? Oder ist das Wappen wirklich gebessert worden? Vielleicht beantwortet uns gelegentlich ein bernischer Mitarbeiter des „Geschlechterbuches“ diese Fragen. K. G. S.

Grabplatte des 1495 verstorbenen württembergischen Haushofmeisters Wolf von Dachenhausen.

(Hiezu Tafel VII).

Dieser jetzt im Germanischen Museum in Nürnberg befindliche Grabstein stammt aus der alten Kirche zu Nürtingen in Württemberg, der alten Grablege

⁶Lohner p. 268.

⁷In Stettlers Wappenbuch, p. 26₃ findet sich das Schild der St. Gregorskapelle ohne Bezeichnung abgebildet.